

SQS GLOBAL-Flash

APRIL 2006

NEWSLETTER DER SCHWEIZERISCHEN VEREINIGUNG FÜR QUALITÄTS- UND MANAGEMENT-SYSTEME (SQS)

SQS



v.l.: Ing. Enrico Pretini, Inhaber von Prequality, Patrizia Scipione, Inhaberin der Krippe «Il Covo dei Birichini» und Rossano Mazzerie, Auditor SQS

Qualität im Dienste der Kinder

In Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Prequality aus Recanati (IT) liess die Kinderkrippe «Il Covo dei Birichini» für ihre Standorte in Castelfidardo und Recanati ihr Qualitätsmanagementsystem nach der Norm ISO 9001:2000 durch die SQS zertifizieren. Dazu hatte die Krippe überprüfbare Verfahren eingeführt, die zusammen mit den erzieherischen Inhalten eine leistungsfähige und effiziente Organisation gewährleisten.

Die Übergabe des Zertifikats erfolgte am neuen Sitz von Osimo, der am 24. September 2005 vom Auditor der SQS eingeweiht worden war. In das Zertifizierungsprojekt war das gesamte Personal direkt einbezogen. Es beteiligte sich sehr motiviert an der Festlegung von spezifischen Verfahren, die darauf ausgerichtet sind, das Qualitätsniveau, die ständige Verbesserung der Kindertagesstätte und die Befriedigung der Erwartungen der «kleinen Kunden» und ihrer Familien zu gewährleisten.

Fragen an die Inhaberin Patrizia Scipione:

Was bedeutet Qualität in einer Kinderkrippe?

«Für uns von der Krippe «Il Covo dei Birichini» hängt die Qualität in unserer Einrichtung mit der komplexen sozialpädagogischen Dienstleistung zusammen, die wir im öffentlichen Interesse erbringen. Wir haben die anforderungsreiche Aufgabe, die Entwicklung von Kleinkindern bis zum Alter von drei Jahren zu fördern, indem wir in Bezug auf die Erziehungs- und Betreuungsaufgaben mit der Familie zusammenarbeiten. In diesem Zusammenhang bedeutet «Qualität», die Bedürfnisse der Benutzer ins Zentrum des erzieherischen Handelns zu stellen, indem wir unsere Organisation an die Bedürfnisse der Kinder anpassen. Die Einführung des QMS nach der Norm ISO 9001:2000 bietet nicht nur Gelegenheit, organisatorische Qualitätsstandards zu garantieren, die die pädagogische Qualität unterstützen. Sie ermöglicht auch eine optimale Verwaltung unserer

Mittel mit dem Ziel, die angebotenen Dienstleistungen zu verbessern.»

Welches waren die Hauptschwierigkeiten?

«Die schwierigste Arbeit bestand darin, die Hauptprozesse der Kinderkrippe zu erfassen und sie in betriebliche Prozesse (Planung der Aktivitäten, Übersicht über die Dienste, Betreuung der Kinder, Mahlzeiten, Beziehungen zur Familie, Kontakte zu den lokalen Behörden) und Unterstützungsprozesse zu unterteilen. Es ging also darum, die richtige Aufteilung entsprechend den Anforderungen der Norm zu finden.»

Und was wird die Zukunft bringen?

«Der Entscheid für die Einführung des QMS an den Standorten von «Il Covo dei Birichini» bedeutete, eine ständige Verbesserung der Leistungen anzustreben. Dies wird über die Planung von Aktivitäten erreicht, die hauptsächlich auf die Zufriedenheit der Beteiligten, in erster Linie der Kinder, ausgerichtet sind. Auch in Zukunft wird dies unser ständiges Ziel sein. Die Schulungen, die wir durchführen werden, um das QMS wirkungsvoll umzusetzen, beruhen auf den folgenden grundlegenden Werten: Sensibilisierung des Personals unserer Einrichtung, Einbezug und Austausch mit den Mitarbeitenden.»

Partner of

IONet

ISO 9001:2000 im Bereich
der Berufsausbildung



Ein Erfahrungsbericht des Lehrinstituts ALEXANDER FLEMING in Rom

Die Welt der Schule und besonders die der Berufsausbildungslehrgänge hat in den letzten Jahren zahlreiche Entwicklungen und Änderungen der Organisationssysteme und der Unternehmensstrategien mitgemacht. Ihrer Politik zufolge, den eingeschriebenen Schülern und Schülerinnen die besten Fachkenntnisse nach nationalen und internationalen Standards zu bieten, hat das Lehrinstitut Alexander Fleming in Rom beschlossen, mit der Norm ISO 9001:2000 eine Kultur der Qualität einzuführen.

Die Anwendung des Qualitätsmanagementsystems gestattet es, ein noch besseres Ausbildungsangebot zu gestalten, um die Erwartungen und Bedürfnisse des Personals und insbesondere der Schüler zu befriedigen. Durch die Einteilung in Prozesse ist es einfacher, alle wesentlichen Aktivitäten der Organisation einzuordnen: von der Planung der Kurse bis zum Umgang mit der Didaktik, von der Bewertung der Schüler bis zur Beurteilung der Lehrer, mit einer genauen Kontrolle der Leistungen der Lieferanten.

Fragen an Professor Fornari, Direktor des Lehrinstituts Alexander Fleming, das in Rom vor über 40 Jahren gegründet wurde:

Können Sie uns erklären, warum Sie beschlossen haben, ein Qualitätsmanagementsystem einzuführen?

«Wir sind der Meinung, dass das Qualitätsmanagementsystem ein absolut notwendiges Mittel ist, um unsere Ziele erfolgreich durchsetzen zu können. Ausserdem ist die Zertifizierung nach ISO 9001:2000 erforderlich, um Finanzierungen der italienischen Regionen zu bekommen und die Zulassungen und Akkreditierungen von Seiten der örtlichen Behörden aufrechtzuerhalten.»

Können Sie uns sagen, wie Sie vorgegangen sind?

«Als erstes haben wir unser didaktisches System analysiert und unsere gesamte Organisationsart von Grund auf überholt, mit dem Ziel,

unsere Stärken zu festigen. Wir haben also jenen «Mehrwert» gesucht, den wir unseren Schülern anbieten möchten.»

Was waren die Ergebnisse?

«Die Ergebnisse waren hervorragend: es wurde nicht nur die Koordinierung zwischen den unterschiedlichen Funktionen der Schule optimiert, sondern wir haben auch eine bessere und motivierte Vorbereitung des gesamten Lehrpersonals auf die jeweiligen Aufgaben beobachtet.

Die Einschreibungen zu unseren Hauptkursen, Kosmetiker/in und Tourismusfachmann/frau, wurden in den letzten zwei Jahren vorzeitig abgeschlossen, da die Höchstzahl der Schüler erreicht war, und wir erhalten weiterhin zahlreiche Voreinschreibungen für das darauffolgende Schuljahr.

Wir haben aufgrund der grossen Nachfrage unsere Angebotspalette mit Kursen, die einen direkten Übergang in die qualifizierte und gut bezahlte Arbeitswelt ermöglichen, erweitert.»

Was ist Ihrer Meinung nach die auffälligste Verbesserung innerhalb der Schule gewesen, die Sie am meisten zufrieden stellt?

«Mit Sicherheit das Klima der Zusammenarbeit und der ständige Anreiz zur Verbesserung. Es hat sich ein Zugehörigkeitsgefühl seitens der Schüler und Lehrer entwickelt, das macht mich besonders stolz.

Das von der SQS im Januar 2005 ausgestellte Zertifikat ist eine große Genugtuung und vor allem ein Grund für uns, unser Engagement fortzusetzen, in dem Bewusstsein, einen dauerhaften Verbesserungsprozess begonnen zu haben, wirkungsvolle Mittel einsetzen zu können und unsere Schulpolitik zum Ausdruck zu bringen. Die jährlichen Audits durch die SQS sind ein weiterer Anreiz für das zukünftige Wachstum des Instituts und eine Anregung für die Entwicklung der Organisation.»



v.l.: Frau Morena Gori,
Institutsleiterin, Professor
Lamberto Fornari, Direktor

Erleichterung der Berufsvermittlung
durch eine Lehre

CFPS Le Repuis Yverdon-les-Bains
Rue de prés du lac, 32
1400 Yverdon-les-Bains
Kontaktperson: Claudine Robert, Leiterin
Tel.: 024 447 40 80
E-Mail: claudine.robert@lerepuis.ch



SQS

Ein Beispiel für eine innovative Partnerschaft mit den Unternehmen

Als Leiter eines Handwerksbetriebs hat man den Wunsch, jemandem seinen Beruf so beizubringen, wie man ihn selbst erlernt hat. Man will sein Wissen an einen Lehrling weitergeben und den beruflichen Nachwuchs gewährleisten, doch das ist alles andere als einfach... Zunächst geht es darum, sein Unternehmen zu guten Resultaten zu führen, das Geschäftsjahr mit einem Gewinn abzuschliessen, Investitionen zu tätigen, um den Fortbestand seines Unternehmens zu sichern und die Arbeitsplätze seiner Mitarbeitenden zu erhalten. Was also ist zu tun, damit unter solchen Voraussetzungen der Traum des Jugendlichen von einer Ausbildung und der Traum des Arbeitgebers, sein Wissen weiterzugeben, möglichst verwirklicht werden können?

Durch das im April 2005 eröffnete Repuis Yverdon-les-Bains, ein neues Zentrum für spezialisierte Berufsausbildung, wird die Realisierung dieser beiden Träume erleichtert. Auf der Grundlage eines neuen Konzepts besteht dessen Zweck darin, Lehrlinge im Rahmen einer Partnerschaft mit den Arbeitgebern auszubilden. Lehrlingen wird unter Berücksichtigung ihrer Schwierigkeiten eine schulische, pädagogische, soziale und psychologische Unterstützung angeboten, damit sie ihre Lernfähigkeit und ihre Möglichkeiten zur Eingliederung in die Arbeitswelt verbessern können.

Im Rahmen einer ersten Phase nach dem Beginn der Ausbildung besteht das Ziel zunächst darin, mit dem Lehrling eine Standortbestimmung vorzunehmen. Welche bereits erworbenen Kenntnisse, welche Fähigkeiten und welches Potenzial weist er auf? Dies ermöglicht ein individuelles und auf die jeweilige Person abgestimmtes Arbeiten. Die Grundausbildung erfolgt im Rahmen von kleinen Gruppen mit Hilfe von auf den Einzelfall abgestimmten pädagogischen Aktivitäten.

- Allgemeine Fächer: Mathematik, Französisch.
- Workshops zur Entwicklung der fächerübergreifenden beruflichen Kompetenzen, die wir alle unabhängig vom Beruf benötigen (Organisation, Planung, Teamarbeit, Sicherheitsbewusstsein, Unternehmenskultur,...).
- Betreuung im Rahmen von Einzelgesprächen mit Psychologen, Sozialarbeitern oder Pflegepersonen.
- Ausbau der Grundkenntnisse aller Lehrlinge.
- Unterstützung bei der Berufswahl durch Betriebspraktika in der Wohnregion der Lehrlinge. In allen Westschweizer Kantonen sind Koordinatoren für die berufliche Eingliederung tätig, die dem Ausbildungszentrum angeschlossen sind. Das Repuis Yverdon-les-Bains verfügt über kantonale Aussenstellen in Martigny, La Chaux-de-Fonds, Gland und Bulle.

Am Ende dieser ersten Phase wird für jeden Lehrling ein Plan für eine qualifizierende Ausbildung vom Typ EFZ, Anlehre oder Ausbildung mit Berufsattest erstellt.

Zu diesem Zeitpunkt kommt ein bedeutender Partner ins Spiel – ein Arbeitgeber in der Wohnregion des Lehrlings, der mit dem Zentrum zusammenarbeitet, um einer jungen Frau oder einem jungen Mann in seinem Betrieb seinen Beruf beizubringen. Das Ausbildungszentrum ist Mitunterzeichner des Lehrvertrags. Es gewährleistet die pädagogische Umsetzung, den Ausbildungsplan, die Evaluation, die Validierung der erworbenen Kompetenzen, die psychosoziale und die schulische Unterstützung. Der Arbeitgeber schliesst mit dem Ausbildungszentrum Le Repuis Yverdon-les-Bains eine Zusammenarbeitsvereinbarung ab. Ein Vertreter des Unternehmens wählt Arbeitssituationen aus, die mit dem Ausbildungsprogramm zusammenhängen, und sorgt für die Vermittlung des Wissens, des Know-hows und der Unternehmenskultur,

damit der Lehrling alle Funktionen erlernen kann, die mit seiner künftigen Berufstätigkeit zusammenhängen. Mit ihm zusammen stellt der Koordinator des Zentrums das individuelle Ausbildungsprogramm zusammen. Auf der gleichen Basis erfolgen die Analyse der erzielten Fortschritte, die Beobachtung der Entwicklung des Verhaltens sowie die Evaluation und Validierung der erworbenen Kompetenzen. Während der gesamten Lehr- und Qualifikationsphase gewährleistet das Ausbildungszentrum eine wöchentliche individuelle Kontrolle im Zentrum und im Unternehmen. Diese Kontrolle bezieht sich auf den Unterricht in der Berufsfachschule. Die Kontrolltätigkeit gehört zum Aufgabenbereich der Koordinatorinnen und Koordinatoren für die berufliche Eingliederung.

Auf diese Weise kann der Arbeitgeber seinen Wunsch realisieren, einen Lehrling auszubilden, und wird dabei sehr gut unterstützt. Er wird nicht allein gelassen, sondern kann auf die Hilfeleistungen von Ausbildungsfachleuten zählen. Auf dieser Grundlage lassen sich Zeit und Energie sparen. Dies gibt dem Arbeitgeber die Möglichkeit, sein zweifaches Engagement für den Lehrling und sein Unternehmen ohne übermässige Belastung auch in Zukunft fortzusetzen.

Das im Berufsbildungszentrum Le Repuis Yverdon-les-Bains entwickelte Konzept veranlasst die Unternehmensverantwortlichen, Lehrlinge einzustellen und damit neue Lehrstellen zu schaffen. Ohne die Unterstützung durch das Zentrum würde diese Möglichkeit für die Unternehmen nicht bestehen. Damit können die Jugendlichen ihren Wunsch nach Ausbildung realisieren und werden dabei während der gesamten Ausbildungsdauer unterstützt. Für den Erfolg im Ausbildungsbereich sind Energie, die Überwindung von Enttäuschungen und persönliches Engagement erforderlich. Wir sollten uns dem Wagnis stellen, gemeinsam Lehrlinge auszubilden. Das ist eine Herausforderung für unsere Zukunft!

Le Repuis Yverdon-les-Bains

Die Institution Le Repuis besteht seit 1933 mit einem Zentrum in Grandson. Sie verfügt über die folgenden Zertifizierungen: nach ISO 9001 seit 1998, nach EduQua seit 2003 und nach den 19 Kriterien des BSV seit 2000. Daher besteht mit der QS seit langem eine gute Partnerschaft.

Qualität und Professionalität sind wichtige Erfolgsfaktoren

BVgroup Private Equity – erste und einzige zertifizierte Beteiligungsgesellschaft der Schweiz

Die BVgroup Private Equity ist die erste und bisher einzige ISO 9001-zertifizierte Beteiligungsgesellschaft in der Schweiz. Die Geschäftsprozesse wurden bereits im Jahr 2002 nach der Norm ISO 9001:2000 zertifiziert und im Jahr 2005 erfolgreich rezertifiziert. Der Verwaltungsrat und das Management der BVgroup Private Equity beurteilen Qualität und Professionalität als wichtigen Erfolgsfaktor.

Nutzen der ISO-Zertifizierung

Der Nutzen der ISO-Zertifizierung für eine Beteiligungsgesellschaft wie die BVgroup Private Equity ist vielschichtig und bringt nicht nur dem Verwaltungsrat und dem Management konkrete Vorteile, sondern auch den Aktionären. Der Hauptnutzen einer Zertifizierung ergibt sich, indem das Qualitätsmanagement institutionalisiert wird und damit die Professionalität in den Geschäftsprozessen sichergestellt werden kann. Die BVgroup Private Equity erbringt für die Aktionäre einen Mehrwert, indem aktiv neue Investitionen gesucht werden, diese einer umfassenden und detaillierten Prüfung (Due Diligence) unterzogen werden, danach intensiv betreut und in einer späteren Phase mit Gewinn veräussert werden. Entsprechend gehören zu den Kerngeschäftsprozessen der

Investitionsprozess, speziell die Selektion, der Wertgenerierungsprozess und der Verkaufsprozess sowie verschiedene Supportprozesse (u.a. Finanzierung, Controlling, Investor Relations und Administration). Im Qualitätshandbuch sind nicht nur die einzelnen Aktivitäten in den Geschäftsprozessen definiert, sondern auch die zu verwendenden Checklisten, Vorlagen und Instrumente. Für das sechsköpfige Management gibt es damit klare Vorgaben, die die Arbeit vereinfachen und strukturieren. Besonders wertvoll ist, dass damit auch Risiken frühzeitig identifiziert werden können und in die Beurteilung einer möglichen Investition einfließen.

Von Vorteil ist aber auch, dass im Rahmen der kontinuierlichen Verbesserung die Geschäftsprozesse und Vorlagen laufend kritisch überprüft und basierend auf gemachten Erfahrungen – positiven wie negativen – angepasst werden. Personenbezogenes Know-how kann so für die Firma gesichert werden und ermöglicht einen Best-Practice-Ansatz. Dies erleichtert die Einführung neuer Mitarbeiter und macht sie rascher produktiv einsetzbar. Mit den regelmäßigen Audits und Rezertifizierungen erhält die BVgroup Private Equity zudem wertvolle Hinweise und Empfehlungen durch die SQS-Auditoren und kann sich als lernende Organisation weiterentwickeln.

ISO-Zertifizierung ist keine Frage der Grösse

Die ISO-Zertifizierung garantiert keine Rentabilität von Investitionen, sie ist aber eine wertsteigernde Investition zur Erhöhung der Qualität und Verringerung von Risiken. Die BVgroup Private Equity ist ein gutes Beispiel dafür, dass auch bei kleinen Dienstleistungsunternehmen eine ISO-Zertifizierung sinnvoll ist. Erfreulich ist, dass im Geschäftsjahr 2005 ein Gewinn von CHF 7.2 Mio resultierte und der Aktienkurs um 30% gesteigert werden konnte.



Daniel Kusio
Geschäftsführer BVgroup Private Equity



Willy Michel
Verwaltungsratspräsident BVgroup Private Equity

Die BVgroup Private Equity

Die BVgroup Private Equity ist auf die Finanzierung von Unternehmen mit Eigenkapital spezialisiert. Sie finanziert insbesondere Innovationen, Expansionen oder Nachfolgelösungen im Umfang von CHF 1 bis 15 Millionen pro Transaktion und unterstützt Unternehmen in der Schweiz darüber hinaus mit Know-how und einem Netzwerk von Unternehmern. Venture Capital und Private Equity haben eine volkswirtschaftlich grosse Bedeutung, weil dadurch Innovationen umgesetzt werden und ein nachhaltiges Wachstum ermöglicht wird. Studien zeigen zudem, dass durch Private Equity finanzierte Unternehmen deutlich schneller wachsen und mehr Arbeitsplätze schaffen, als Firmen, welche traditionell finanziert sind.

Erfahrungen nach zwei Jahren Management Excellence



Zertifikatsübergabe für Management Excellence nach dem NPO-Label

Die FDP Frauen der Stadt Zürich haben sich vor knapp zwei Jahren, als erste politische Partei der Schweiz, nach dem NPO-Label für Management Excellence zertifizieren lassen. Dieses Label entstand in Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut VMI der Uni Fribourg und der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) – ein Rückblick über die gemachten Erfahrungen.

Um in der Politik zu bestehen, ist Professionalität heute unverzichtbar und zwar sowohl in den internen Geschäften wie auch in der Kommunikation nach aussen. Klare Arbeitsabläufe und eine effiziente Verbandsführung werden – auch angesichts der knappen finanziellen Ressourcen – immer wichtiger.

Die Erfahrungen in diesen knapp 2 Jahren haben gezeigt, dass das Know-how besser dokumentiert worden ist. Für die Mitgliederversammlungen zum Beispiel wurde ein internes Drehbuch erstellt, damit sich allfällige Nachfolgerinnen nicht zuerst überlegen müssen, wie nun die Mitgliederversammlung abgehalten werden soll, welche Traktanden zwingend aufzunehmen sind etc. Das Drehbuch stellt einen Raster dar, der bedarfsgerecht angepasst werden kann. Auch die Abläufe bei Wahlen wurden detailliert festgehalten.

Marketing ist für eine politische Organisation sehr wichtig:

Was wollen wir erreichen? Wie sollen die Mittel eingesetzt werden? Wie definieren wir unsere Zielgruppe? Die FDP Frauen der Stadt Zürich haben ein Marketingkonzept entwickelt, welches sich an diesen Fragestellungen

orientiert und jetzt umgesetzt wird. Gerade als Frauenorganisation innerhalb der FDP müssen wir uns intensiv mit diesen Themen auseinandersetzen, um uns als Suborganisation zu positionieren – intern als auch extern.

Man mag sich fragen, warum braucht es eine eigene Frauenorganisation innerhalb der FDP?

Doch die Zahlen belegen klar: Seit 20 Jahren haben wir den Gleichstellungsgrundsatz in der Bundesverfassung verankert, dennoch ist das Lohnniveau der Frauen durchschnittlich immer noch 20% tiefer. In Spitzenpositionen sind Frauen ganz klar untervertreten, und auch in der Politik ist das Gruppenbild mit Dame keine Seltenheit (vgl. Bundesrat). Fazit: Auch die Politikerinnen brauchen ein Netzwerk, das funktioniert. Doch Frausein allein ist noch kein Qualitätsmerkmal.

Die FDP Frauen wollen fähige und starke Frauen portieren.

Dazu haben sie ihr Rekrutierungs- und Coaching-System verfeinert – dabei hat das NPO-Label gute Unterstützung geleistet. Die FDP Frauen setzen sich nicht nur mit «klassischen Frauenthemen» auseinander, sondern

verlangen eine Beleuchtung aller politischen Themenfelder auch aus der Perspektive der Frau. Die FDP Frauen wollen einen sozialen Staat, wobei sich Eigeninitiative und Eigenverantwortung auszahlen sollen. Sie fordern den ungehinderten Zugang zur Berufsarbeit auch für Frauen mit Kindern und setzen sich ein für Aufstiegschancen, Tagesschulen und Krippenplätze.

Ziel ist es: Organisationen wie die FDP Frauen sollen überflüssig werden!

Ursula Uttinger
Co-Präsidentin der



Mehr Erfolg im Sport dank systematischem Qualitätsmanagement

Warum sollte Qualitätsmanagement nur in der Wirtschaft Erfolg versprechen? Warum nicht auch im Sport? Könnte man nicht auch auf dem Sportfeld prozessorientiert trainieren oder bei Verbänden, Vereinen und Sportevents prozessorientiert managen? Mit Kursen will die SQS eine Brücke schlagen und für die Thematik sensibilisieren.

Prozessorientiertes Training

Welches sind im Sport, z.B. im Volleyball oder im Kunstturnen, die erfolgsentscheidenden Faktoren, Bewegungen, Handlungen, Abläufe oder Prozesse? Durch systematisches Vorgehen können die relevanten Prozesse gefunden werden. Das Training kann dann so aufgebaut werden, dass diese Prozesse bis zu deren Beherrschung trainiert, im Wettkampf evaluiert und stetig verbessert werden. Prozessorientiertes Training führt zu sportlichem Erfolg.

Führen von Verbänden und professionellen Sportvereinen

Auch ein Verband oder Verein kann prozessorientiert gemanagt werden. Verbände und professionelle Sportvereine haben sportliche und wirtschaftliche Ziele. Das heisst, sie müssen auch rentieren und entsprechend gemanagt werden. Doch welcher Verband oder professionelle Verein hat ein prozessorientiertes Qualitätsmanagementsystem oder einen Qualitätsbeauftragten? Viele Wirtschaftsunternehmen haben dies. Periodische Überprüfungen der Managementsysteme zeigen Verbesserungspotenziale auf und bringen Ihnen Mehrwert.

Managementsysteme auch für Sportveranstaltungen?

EURO 06 im Handball. EURO 08 im Fussball. WM 09 im Eishockey. Immer wieder gibt es grosse Sportveranstaltungen in der Schweiz,

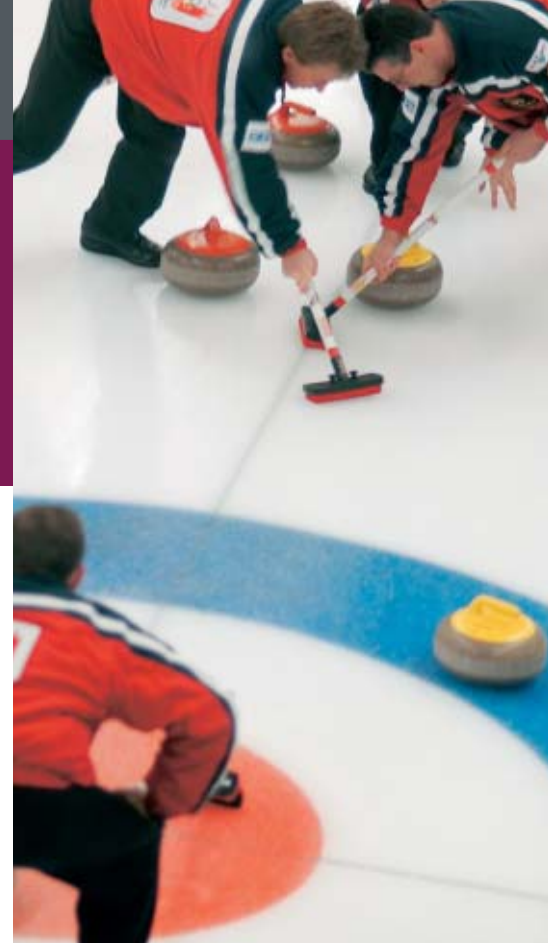
welche eine professionelle Planung und Durchführung verlangen. Und dann? Folgt eine Evaluation des Sportanlasses und eine stetige Verbesserung in Hinsicht auf einen Folgeanlass als weitere Schritte eines Qualitätsmanagementsystems?

Einfache Managementansätze für ehrenamtlich geführte Vereine

Die meisten Sportvereine werden ehrenamtlich geführt. Personen, die eng mit dem Verein verbunden sind, stellen sich nach ihrer sportlichen Karriere dem Verein zur Verfügung und landen nicht selten in Funktionen als Sportchef, Trainer, Vorstandsmitglied oder Präsident. Sie stecken dann viel Herzblut in ihren Verein, haben oft aber keinerlei Managementausbildung und -erfahrung. Hier könnten einfache Managementmodelle helfen.

Und die Sicht der Sponsoren?

In der Wirtschaft verlangen immer wieder Unternehmen von ihren Lieferanten ein überprüftes Managementsystem. Auch im Sport müssen sich Sponsoren, nicht zuletzt aus Imagegründen, darauf verlassen können, dass ihre gesponserten Gelder effizient und effektiv eingesetzt werden. Es stellt sich die Frage, ob Sponsoren von Verbänden und professionellen Vereinen auch überprüfte Managementsysteme verlangen könnten.



Jede Sportart lebt von Bewegungen, Abläufen und Prozessen. Ohne deren «Beherrschung» ist die Aussicht auf sportlichen Erfolg gering – ob nun im Curling oder beim Sprungwurf im Handball.

Integrierte Managementsysteme

Ein prozessorientiertes Qualitätsmanagementsystem kann mit Aspekten der Unfallsicherheit oder des Umweltschutzes zu einem integrierten Managementsystem kombiniert werden. Anliegen der Unfallverhütung können gerade bei prozessorientiertem Training gut integriert werden. Auch Umweltaspekte können eingebaut werden, wie der Kerzerslauf zeigt.

Markus Braun
Leitender Auditor und Ausbilder SQS

Kurse der SQS

Um die oben aufgeworfenen Gedanken auch im Sport verstärkt zu thematisieren, bietet die SQS Veranstaltungen als Diskussionsplattform an: **in Zürich 25.4.06, 18.30-21.30 Uhr und Zollikofen 13.5.06, 09.00-12.00 Uhr (siehe auch www.sqs.ch für weitere Informationen)**. Der Referent verfügt einerseits über langjährige Erfahrung im Spitzensport sowie im prozessorientierten Trainieren und ist andererseits Leitender Auditor und Ausbilder bei der SQS.



Durchblick im schweizerischen «Paragraphen-Dschungel»

Der Umgang mit den schweizerischen Gesetzen will gelernt sein. Wer sich im Paragraphen-Dschungel nicht verlieren will, muss die wichtigsten Punkte beim Lesen von Gesetzen beachten.

Gesetze haben sehr viele Informationen – nur muss man diese richtig lesen können. Es ist dabei zu unterscheiden zwischen kommunalen, kantonalen und Bundesgesetzen. Letztere gelten in der ganzen Schweiz.

Jedes Gesetz hat eine Nummer. Diese Nummer hilft bei der Orientierung, indem die erste Zahl anzeigt, zu welchem Kapitel das Gesetz gehört. So steht die Ziffer 1 für «Staat – Volk – Behörden», die Ziffer 2 für «Privatrecht – Zivilrecht – Vollstreckung» etc. bis wir bei Ziffer 9 für «Wirtschaft – Technische Zusammenarbeit» ankommen. Damit ist bereits eine erste Orientierungshilfe gegeben.

Aus dem Gesetzestitel ist ersichtlich, ob es sich um ein Gesetz oder eine Verordnung handelt (Bundesgesetz über den Umweltschutz oder Verordnung über die Umweltverträglichkeitsprüfung). Von der Hierarchie her gilt: zuoberst steht die (Bundes-)Verfassung – eine Änderung derselben erfordert eine Volksabstimmung und das Mehr von Volk und Ständen. Als nächste Stufe kommen Gesetze: diese werden vom Parlament verabschiedet und unterliegen nur bei einem Referendumsbegehren einer Volksabstimmung. Verordnungen bedürfen einer Delegationsermächtigung in einem Gesetz und werden durch den Bundesrat oder ein Departement erlassen. Dies ist im Gesetz oft folgendermassen festgehalten: «Der Bundesrat erlässt Verordnungen/Ausführungsbestimmungen.»

Jedes Gesetz hat mehrere Daten: das erste Datum zeigt, wann das Gesetz vom Parlament verabschiedet wurde («Geburtsdatum»). Das Datum in der Klammer dahinter zeigt uns den Stand der Nachführung an. Ganz am Ende des Gesetzes, oft in einem eigenen Artikel, ist das Datum des Inkraftsetzens zu finden oder zumindest ein Hinweis, dass der Bundesrat das Inkrafttreten bestimmt – anschliessend ist dann dieses Datum aufgeführt.

Wichtig sind immer die ersten Artikel der Gesetze: Sie geben an, was in einem Erlass beschrieben wird und zeigen oft auch den Geltungsbereich auf. Als Hilfestellung beim Lesen

der Gesetze sind oft noch zusätzlich Begriffe definiert. Meistens sind Erlasse unterteilt in Titel, Kapitel und Abschnitte. Es lohnt sich unbedingt, diese Überschriften zu lesen. Dies kann zu sehr viel Zeitersparnis führen – sucht man etwas bezüglich Bodenbelastung, so sollte man im Umweltgesetz direkt in das Kapitel «Bodenbelastung» einsteigen, und nicht «Abfälle» durchlesen.

Gesetzesänderungen – vor allem kleinere – sind nicht immer einfach zu verfolgen. In der amtlichen Sammlung werden wöchentlich die freigegebenen Änderungen publiziert: www.admin.ch – amtliche Sammlung. Um immer mit aktuellen Gesetzen zu arbeiten, lohnt es sich, diese über das Internet ausfindig zu machen: www.admin.ch – systematische Sammlung.

Dort kann entweder unter dem Gesetzstitel, der Abkürzung oder der Nummer gesucht werden.

Zusammenfassend:

Es ist wichtig, unbedingt die ersten Artikel zu lesen und sich dann an den Hauptüberschriften weiter zu orientieren. Befindet man sich im richtigen Abschnitt des Gesetzes, sind mehrere Artikel zu lesen, denn oft gibt es einen Grundsatz und Ausnahmen beziehungsweise Rechtfertigungsgründe. Der Grundsatz eines Verbotes kann durch einen Rechtfertigungsgrund zu einer Erlaubnis führen.

SR 814.01 Bundesgesetz über den Umweltschutz Seite 1 von 5

CONFOEDERATIO HELVETICA
Die Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Systematische Sammlung des Bundesrechts
Inhaltsverzeichnis des Landesrechts
Deckblatt

Homepage
Mail
Suche
français
italiano

814.01

Bundesgesetz über den Umweltschutz (Umweltschutzgesetz, USG)

vom 7. Oktober 1983 (Stand am 23. August 2005)

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,

gestützt auf die Artikel 24^{septies} und 24^{novies} Absätze 1 und 3 der Bundesverfassung^{1, 2},
nach Einsicht in eine Botschaft des Bundesrates vom 31. Oktober 1979³,

beschliesst:

1. Titel: Grundsätze und allgemeine Bestimmungen

1. Kapitel: Grundsätze

Art. 1 Zweck
Art. 2 Verursacherprinzip
Art. 3 Vorbehalt anderer Gesetze
Art. 4 Ausführungsvorschriften aufgrund anderer Bundesgesetze
Art. 5 Ausnahmen für die Gesamtverteidigung
Art. 6 Information und Beratung

2. Kapitel: Allgemeine Bestimmungen

Art. 7 Definitionen
Art. 8 Beurteilung von Einwirkungen
Art. 9 Umweltverträglichkeitsprüfung
Art. 10 Katastrophenschutz 2. Titel: Begrenzung der Umweltbelastung

2. Titel: Begrenzung der Umweltbelastung

http://www.admin.ch/ch/d/sr/814_01/index.html

Nutzen Sie Ihre Chance und profitieren Sie von unseren Schulungen

Für Automobilzulieferer

Intensiv-Schulung Automobil

Dieser fünftägige Kurs befähigt Sie, die Forderungen der Norm ISO/TS 16949:2002 der Automobilindustrie in Ihrem eigenen Unternehmen zu dessen Vorteil umzusetzen. Die in der Automobilindustrie unabdingbaren Methoden FMEA, SPC, MSA sowie die Produkt- und Prozessentwicklung und das Vorgehen bei der Seriefreigabe werden im Gesamtzusammenhang vermittelt. In Diskussionen und Workshops verarbeiten Sie das Ge-

lernte. Die prozessorientierte Struktur dieses Kurses erleichtert das Verständnis und stellt den Bezug zur Praxis übersichtlich her.

Termin:
4.-8. September 2006

Interne Audits nach ISO/TS 16949:2002

Interne Audits in der Automobilzulieferkette erfordern spezielle Kenntnisse. In zwei Tagen lernen und üben Sie das Vorgehen zum prozessorientierten Auditieren, wie es die Automobilhersteller von ihren Lieferanten verlangen. Planung, Durchführung, Auswertung und «Follow-up» von Audits nach ISO/TS 16949 werden in Workshops vertieft, und das Vorgehen bei Produktionsprozessaudits und Produktaudits wird besprochen. Für

diesen zweitägigen Kurs werden Erfahrung in der Automobilzulieferindustrie und Grundkenntnisse der automobilspezifischen Werkzeuge vorausgesetzt.

Termin:
24.-25. Oktober 2006

Verkauf – eine kritische Funktion des Automobilzulieferers

In der Automobilindustrie muss der Verkauf als Kontaktstelle zum Kunden neben guten Produktkenntnissen auch ein fundiertes Verständnis der systemrelevanten Kundenforderungen besitzen. Bereits mit der Abgabe einer Offerte werden zahlreiche Weichen gestellt, die sich später oft als nicht machbare oder sehr kostspielige Verpflichtungen erweisen. Dieser eintägige Kurs befähigt die Teilnehmer, bei neuen Projekten oder Änderungen die Auswirkungen der spezifischen Kundenforderungen und

deren Risiken zu verstehen. Sie sind damit in der Lage, das eigene Unternehmen vor Fehlscheidungen in der Verkaufsphase zu schützen.

Termin:
3. Mai 2006

Für Umweltinteressierte

Seminar Umweltmanagement

An dieser eintägigen Schulung gewinnen Umweltschutzbeauftragte und Umweltinteressierte einen Überblick über die relevanten Umweltaspekte in der Schweiz sowie Informationen über wichtige gesetzliche Auflagen. Sie lernen die Grundzüge der Planung eines Umweltmanagementsystems in einem Betrieb gemäss ISO 14001:2004 kennen und erfahren Möglichkeiten, wie sie mittels Umweltmassnahmen einen Beitrag zum Schutze

unserer Umwelt leisten und einen Mehrwert für ihr Unternehmen schaffen können.

Termin:
22. Juni 2006

Einzelheiten

Einzelheiten zu diesen Kursen im Internet unter www.sqs.ch > Schulungen > Übersicht Schulungen oder über das Telefon für **Automobil** Frau Bettina Messerli +41 31 910 35 56; für **Umweltmanagement** Frau Bernadette Rogger +41 31 910 35 33.



Mix

Produktgruppe aus vorbildlicher
Waldwirtschaft und anderen
kontrollierten Herkünften

Groupe de produits provenant
de forêts bien gérées et d'autres
sources contrôlées

Gruppo di prodotti provenienti
da foreste gestite in modo corretto
e da altre origini controllate

Cert no. SQS-COC-100002
www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

SQS

Schweizerische Vereinigung
für Qualitäts- und
Management-Systeme

Bernstrasse 103
CH-3052 Zollikofen
Telefon +41 31 910 35 35
Telefax +41 31 910 35 45
headoffice@sqs.ch
www.sqs.ch